

«Wie ferngesteuert» tötete er seinen Kollegen mit der Flinte

URTEIL Ein schizophrener Mann aus dem Tösstal schoss in Sennhof auf seinen Mitbewohner und schlug mit der Waffe auf ihn ein. Das Bezirksgericht Winterthur verordnet eine psychiatrische Behandlung in einer geschlossenen Einrichtung.

Hätte er gewusst, weshalb eine Tür im Kofferraum des Lieferwagens befestigt war, wäre die schreckliche Tat im Januar 2017 wahrscheinlich nie geschehen.

In einem Kulturclub lernte der Beschuldigte das Opfer kennen. Sie freundeten sich an, gingen gemeinsam nach Thailand in die Ferien. Später zog der Kollege sogar beim Beschuldigten ein. Er fror wegen des kalten Winters in seinem Wohnwagen. Also kam er in die Wohnung des Beschuldigten und sagte: «Do bin i! Jetzt hesch mi!» Für den 48-Jährigen war das kein Problem. Er hatte Platz in seiner 3½-Zimmer-Wohnung, in der er aufgewachsen war.

Doch bald verschlechterte sich das Verhältnis. Der neue Mitbewohner trank die Kochweinvorräte leer, formte mit seiner Hand einen Trichter und schrie auf dem Sitzplatz: «Alle um mich herum sind Arschlöcher!» Das führte zu Spannungen.

Selber die Polizei gerufen

An einem winterlichen Dienstagmittag fuhren beide zusammen in die Kantine einer Winterthurer Garage – wie jede Woche. Danach

wollten sie bei einem anderen Kollegen in Sennhof haltmachen, weil der Beschuldigte diesem Geld zurückzahlen musste. Dort bemerkte er, dass im Kofferraum des Lieferwagens eine Tür lag. Er fragte seinen Mitbewohner: «Wo müssen wir diese Tür hinbringen?» Dieser wich aus, antwortete nicht. Das machte den 48-Jährigen nervös. Er verband die Tür mit seiner Wohnung, hatte Angst, diese zu verlieren. Weshalb genau, wurde gestern am Bezirksgericht Winterthur nicht deutlich. Auch nicht, warum die Situation derart eskalierte.

Denn plötzlich verschwand der Beschuldigte im Estrich, wo er schon länger verschiedene Waffen eingelagert hatte. Alle sind legal erworben, er ist ein Waffensammler, war bis anhin nie strafällig. Er lädt die Flinte mit Gummischrot. Dann kehrt er ins Wohnzimmer zurück, richtet das Gewehr auf den Oberkörper seines Mitbewohners und sagt: «Ich zähle bis drei und dann sagst du mir, wo wir mit der Tür hinsollen.» Eine Antwort erhält er nicht. Dann feuerte er aus kurzer Distanz zwei Schüsse ab und

drischt mit der Flinte auf seinen Kollegen ein, was schliesslich zum Tod führt. Darauf ruft er die Polizei an und gibt die Tat zu.

Drogen und Invalidenrente

«Ich hatte damals nur einen Gedanken: Ich muss ihn weg machen», sagte der Beschuldigte gestern im Bezirksgericht. Er spricht ruhig und bedacht, sagt oft: «Ich finde es schrecklich und möchte mich bei allen entschuldigen.»

Laut Gutachten leidet der 48-Jährige an paranoider Schizophrenie. Bereits als Jugendlicher hatte er Angstzustände. Bei der Arbeit als Computersupporter kam er in Kontakt mit Kokain, durch seine damalige Freundin

zu Heroin. Beides verstärkte seine Krankheit. Er wurde entlassen, bezog Invalidenrente. Die Kokainlinien habe er damals vor den Augen der Kundschaft und den Mitarbeitern gezogen.

Von Medikament verändert

Die Gutachter beschreiben den Zustand des Beschuldigten während der Tat als psychotische Episode. Er selbst sagt: «Ich war ferngesteuert, wie in einem Traum.» Sein Leben teilt er in zwei Phasen ein: vor der Einnahme eines Medikaments, das seine Wahrnehmung und Denkstruktur verändert, und danach. Erst seit er dieses Medikament nehme, habe er anerkannt, dass er seine Krankheit behandeln muss.

Seit diesem März ist er in der psychiatrischen Klinik Rheinau, vollzieht dort eine stationäre Massnahme. Er fühle sich wohl, habe gerade keine Symptome

Der Weg ins normale Leben

Die amtliche Verteidigung des Beschuldigten forderte eine stationäre Massnahme, jedoch zeitlich begrenzt. «Er braucht ein Licht am Ende des Tunnels, sonst ist der Therapieerfolg eingeschränkt.» Zudem habe er sich gut in die Patientengruppe integriert und wolle seine Tat verstehen. Das Bezirksgericht folgte

«Der Beschuldigte braucht ein Licht am Ende des Tunnels.»

Verteidigung

diesem Antrag und auch jenem der Staatsanwaltschaft, denn über den Ablauf der Tat waren sich alle einig.

Das Gericht verurteile den Beschuldigten der vorsätzlichen Tötung. Der Täter habe gewusst, was er tat, doch aufgrund seiner akuten Krankheit habe ihm die Einsicht gefehlt. Deshalb sei der Beschuldigte nicht schuldhaftig. Er müsse aber eine stationäre Massnahme vollziehen, die per Gesetz nach fünf Jahren neu beurteilt werden muss: eine sogenannte kleine Verwahrung.

Der Gerichtspräsident sagte dem Beschuldigten zum Schluss: «Sie sind auf einem guten Weg in ein normales Leben.» Tim Wirth

Berührender Spendenaufwurf

NEFTENBACH Der tragische Verkehrsunfall, bei dem am Mittwoch vor einer Woche eine junge Frau auf dem Weg zur Arbeit in Neftenbach ihr Leben verlor, bewegt viele. Das zeigt ein Spendenaufwurf, den der Bruder der Verunglückten am Sonntag auf Facebook veröffentlicht hat und über den 20min.ch gestern berichtete. Darin hiess es, dass die betroffene Familie in letzter Zeit schwere Schicksalsschläge erlitten habe. Darum sei nicht genügend Geld vorhanden, seiner Schwester den Abschied zu bieten, den sie verdient habe, schrieb der Bruder. Der Aufruf erhielt sehr viele Reaktionen und wurde gestern Mittag aus unbekanntem Gründen wieder vom Netz genommen. Die Abdankung für die junge Frau fand am letzten Dienstag in der Kirche in Ellikon an der Thur statt. dt

In Kürze

SEUZACH

Lauf um den Heimenstein

Am Samstag findet der jährliche öffentliche Lauf der Sekundarschule Seuzach rund um den Heimenstein statt. Die Startnummern werden ab 8.20 Uhr beim Schulhaus abgegeben. dt

Zukauf von Wild nötig

VOLKEN Die Jäger in Volken können die erforderliche Menge Fleisch für das traditionelle Wildessen in Volken nicht mehr selber liefern. Einerseits ist ihr Revier kleiner geworden. Andererseits erfreut sich das Wildessen immer grösserer Beliebtheit. Der Gemeinderat in Volken hat deshalb gemäss Mitteilung beschlossen, den Anlass zusätzlich mit 500 Franken aus der Sonderrechnung für kulturelle Veranstaltungen zu unterstützen. Mit dem Geld könne man das für den Wildschweinpfeffer nötige Fleisch zukaufen. red

Heute Gemeindeversammlung

TRUTTIKON Polizeiverordnung und Schiessanlage

Die Stimmberechtigten von Truttikon stimmen heute (Gemeindesaal, 20 Uhr) über die neue Polizeiverordnung und über eine neue Schiess-Trefferanzeige ab. Zudem werden die neuen Truttiker Gemeindeordnungen vorberaten. mab

Beim Abbruch gibt es «guten Wein»

ELLIKON AN DER THUR Wenn die Überbauung Bruggwisen in Ellikon an der Thur fertig ist, gibt es dort rund 20 Prozent mehr Haushalte als jetzt. Gestern legten die Bauherren den Grundstein für die knapp 90 neuen Wohnungen.

Es sei verständlich, dass sich einige Einwohner von Ellikon an der Thur angesichts des starken Wachstums Sorgen machten, sagte Gemeindepräsident Martin Bühler gestern in seiner Rede zur Grundsteinlegung der Überbauung Bruggwisen. Etwa 30 Personen haben sich gestern Vormittag in der Baugrube getroffen, darunter Behörden, Bauherren, Unternehmer sowie Käufer und Mieter der künftigen Wohnungen.

Bis im Frühling 2020 baut die St. Galler Immobilienfirma Fortimo auf dem eine Hektare grossen Stück Land am Dorfrand sieben Mehrfamilienhäuser mit 56 Miet- und 32 Eigentumswohnungen. Die Gemeinde, die derzeit 384 Haushalte zählt, wächst damit auf einen Schlag um etwa 20 Prozent.

«Mehr Meinungsvielfalt»

Doch bei der Bevölkerung habe nach der anfänglichen Kritik ein Wandel stattgefunden, sagte Bühler. «Mit den ersten Visualisierungen haben viele ihre Meinung geändert.» Denn ab dann sei sichtbar gewesen: Es entstehen schöne Häuser und schöne Wohnungen. «Der Wandel findet statt und wir tragen ihn gerne mit», sagte der Gemeindepräsident. Er



Eine Zeitkapsel für künftige Generationen liegt jetzt im Baugrund Bruggwisen vergraben.

Foto: Madeleine Schoder

freue sich darauf, dass Ellikon mit den neuen Einwohner belebt werde: Es sei eine Chance für die sterbenden Vereine und auch für mehr Meinungsvielfalt. Die Infrastruktur und auch die Schule würden den Zuwachs verkraften.

Fierlich wurde ein Koffer als Zeitkapsel vergraben, gefüllt mit tagesaktuellen Zeitungen und den Bauunterlagen. «Und der Abbruch dieser Häuser wird anstrengend sein», sagte Gesamtprojektleiter Roger Gut. «Darum

packen wir auch eine Flasche guten Wein mit ein.»

Im Frühling 2013 sei die Fortimo zum ersten Mal mit dem Baugrund in Kontakt gekommen. «Was lange währt, wird endlich gut», sagte Lorenz Nef, Geschäftsleitungsmitglied. Die Planung habe sich hingezogen. Denn für das Areal brauchte es einen Gestaltungsplan. Dieser erforderte mehrere Bearbeitungsrounden, bevor auch der Kanton zugestimmt hat. «Er hatte hohe Anforderungen an den Übergang von der Überbauung in die Landwirtschaftszone und an den Hochwasserschutz», sagte Nef.

Im Juni 2017 genehmigte die Gemeindeversammlung den Gestaltungsplan, die Baubewilligung erhielten die Verantwortlichen im April dieses Jahres.

Zentrumsplanung kein Zufall

Die Gemeinde macht sich jedoch schon länger Gedanken über das Stück Land an der Alten Horgenbachstrasse. «Es gab Ideen und Modelle, doch erst mit Fortimo kam Zug in die Sache», sagte Bühler. Es sei zudem kein Zufall, dass gleichzeitig zu der Grossüberbauung das neue Dorfzentrum geplant werde. Beides gehöre zur Gemeindeentwicklung. «Wir möchten dort einen Treffpunkt für langjährige und neue Einwohner schaffen.» Ines Rütten

FEINS VOM DORF
Unser Dorf zeigt seine Schokoladenseite.

Bäcker-Konditorin Anita Zbinden ist eine von mehr als 3000 lokalen Produzenten, die für Volg «Feins vom Dorf»-Produkte herstellen. Ihre handgemachten Udligenswiler Pralinés, Nidletäfel, Amaretti und caramellisierten Schokomandeln sind im Volg Udligenswil (LU) erhältlich. Entdecken Sie in jedem Volg andere «Feins vom Dorf»-Spezialitäten.

Udligenswil

Volg. Im Dorf daheim. In Udligenswil zuhause.

Volg
frisch und fröhlich